



Winter. — In den letzten paar Wochen ging es im St. Peters Kollegium außerst geistlich zu, um iherod die näheren Vorbereitungen für die baldige Ankunft der Studenten zu treffen. Schon am Montag, ja sogar schon in der vergangenen Woche kamen einige Studenten ins Kollegium. Die größte Anzahl der selben jedoch, — und es ist eine statt

liche Zahl — sowohl frühere als neu eintretende Studenten, kamen mit den Jüngen oder im Automobil am Dienstag, dem für die Ankunft festgesetzten Tage. Am nächsten Tage begannen die verschiedensten Kurses, in ein paar Tagen wird man die lange Unterbrechung, Ferien genannt, vergessen haben. Jetzt heißes, sich mit ganzer Energie auf die Arbeit werfen, um das vorgesetzte Ziel zu erreichen. Je ernster man sich seiner Arbeit widmet, desto mehr wird das Sprichwort: „Arbeit macht das Leben süß.“

— Am Montag hatte das St. Peters-
stiftung die Ehre des Besu-
ches der folgenden Hochw. Herren:
F. Schmeers, C. M. N., von Allan,
J. D'Leon von Young, und M. Mil-
nar von Gton. Der Hochw. L. N.
Dauvit von Prince Albert begleitete
am Dienstag drei Studenten nach
dem Collegium.

— Letzte Woche machten Mr. und Mrs. Henry Bruning von Saskatoon ihren gewohnten Besuch bei ihren Töchtern Edward in Münster, um wieder für eine Zeitlang ihr Heim nach der früheren Heimat, dem unvergleichlichen Münster, zu beziehen. Dabei erneuerten sie die alte Freundschaft mit vielen früheren Nachbarn.

— Der 13jährige Sohn des Herrn A. Rudmann hatte das Unglück, sich beim Andrehen des Automobils den Arm zu brechen. Nach kurzer Behandlung im St. Elisabeths - Spital zu Homboltz lehrte er nach Hause zurück. Der Arm wird bald wieder geheilt und das Unglück schnell vergessen sein.

— Trug allen entgegengetreten An-
geiden hielt das idhne Dreiwetter
bis Dienstag abend aus. Die me-
sten Janner haben das Dreichen voll-
endet und das Getreide trocken ein-
gebradt. Am Mittwoch regnete es
früh mirds, und auch im günstlich-
en Falle wird das noch übrige Dre-
schen für ein paar Tage verzögert
werden. Während der ganzen Woche
herrschte gemäßigtes Serbinetter.
Nur ein einziger Tag, der 18. Sep-
tember, machte mit der niedrigen
Temperatur von 22 Graden davon
eine Ausnahme. Die letzten drei Ta-
ge waren vielfach wolfig.

Humboldt. — Mrs. Adolph Pöelger wurde letzte Woche von einem stinkenden Kind angefallen und erstickt verletzt. Sie liegt schwer im St. Elisabeths-Hospital.

— In der Familie Verward Sarchsi kehrte am 19. September Gottes Segen in der Gestalt eines kleinen Knabchens ein. In der Taufe erhielt das Kind den Namen Anton Vinzenz. Taufpaten waren Vinzenz und Maria Molinski.

— Das große Ereignis der Woche und vielleicht des ganzen Jahres war die Rede des Mr. Aaron Sapiro in der Stadthalle und in der Columbian-Halle am Abend des 24. September. Es möge für heute genügen, zu sagen, daß beide Hallen buchstäblich bis auf den letzten Platz gefüllt waren; eine größere Anzahl von Zuhörern konnte keine Sitzplätze mehr bekommen. Mr. Sapiro sprach über das Thema: „100prozentige Kontrolle des Marktes durch den Weizen - Pool.“ Er ist ein sehr eindrucksvoller Redner.

St. Benedict. — Der „Saskatoon Star - Phoenix“ vom Montag enthält folgende Nachricht: „Ueber Mrs. Bonath, Frau des Ladenbesizers von St. Benedict, wird berichtet, daß sie bei einem Automobil - Unglück am Sonntag nahe bei St. Benedict getödtet wurde.“ A. N. B.

welche die Kinder genießen . . . In Canada reagieren ungefähr 5 Prozent der untersuchten Kinder auf Tuberkulin (d. h. bei ungefähr 5 Prozent der Kinder sind Anzeichen von Tuberkulose vorhanden) . . . Je jünger eine Person ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit der Infektion durch den Genuss der Milch, und desto wahrscheinlicher ist es, daß die Krankheit der Kinder- Tuberkulose auszuheilen ist.“

In einer Gruppe von 148 Kindern, die untersucht wurden, fanden man die Kinder - Tuberkulose in 20 vorliehen. Was die anderen 128 Kinder betrifft, welche von der dem Meiden eigenen Tuberkulose angefaßt waren, so ließ es sich bei den meisten derselben nachweisen, daß sie den Umgang mit einem an Lungen - schwindsucht Leidenden ausgesetzt waren. In vielen Fällen von Kinder - Tuberkulose bei Kindern ließ es sich nachweisen, daß die Milch im hohen Maße gereinigt wurde, und in den meisten dieser Fälle konnte man den Ursprung der Krankheit durch die Milch feststellen.

Der würdige und lehrreiche, nach Aufbruch am Sonntag, dem 1. August, Gebrauch als seine Begrüßung mit dem Zeilenle durch mögliche Störungen unterbrochen wurde. Der in der Nähe befindliche Sogomogomier, Teutidand wurde durch Fernruf gebeten, die Verständigung zwischen dem Kaiser und dem amerikanischen Zeilenle zu vermitteln. Ueber die Station der „Teutidand“ entlang den gesamten Randverkehr des Zeilenle bis zum Rodleben der Zeilenle einmündig abzubilden. Vom Büro Louis Weidung

Während der selbige V. M. Origanon von Montfort der Selbsterkenntnis, der Erkenntnis Jehu und Maria je 6 Tage des mündlichen Gebetes und der Betrachtung zuwendet, soll er, doch nur 12 Tage, also doppelt so viel Zeit darauf verwenden, uns vom Weltgeiste loszumachen. Er geht darin mit A. B. Töber einig, der einmal sagt, von den drei Feinden unseres Seelenheiles: Teufel, Fleisch und Welt, ist die Welt der Gefährlichste. Das wird uns heutzutage geradezu greifbar. Wir leben wieder einmal in einer Periode der Verrücktheit, in einer Zeit, in der man die Gefahr des Weltkrieses selbst unter den Outcasten unterdrückt und ihm gerade deshalb nur so "leider zum Opfer fällt. Rechnen wir es also recht ernst damit, den Kampf gegen die "Welt" in uns und um uns mit Eifer durchzuführen.

1. F. W. Zobernemt die „Welt“ ten der Welt entgegenen, „
 in einer merkwürdigen Tentation „Welt“ ideltit Zobernemt „verlornen“
 „eine Art von Geist, der einer unge „ein arabisches Scheriden“
 horiamen Schöpfung entziehen in „mer Konfidente „Sente“ bietet
 me meint die Folgen und Einflüsse „einen Kompromitt an „geraten“
 aller Sünden, die jemals begangen „ändern“ ... Mit festen Grunda
 worden sind, in der Atmosphäre zu „find wir über solche Dinge von
 niedergeblieben waren, und sie „tut e
 nicht faun mehrnehmenden, aber „berien hinne“ ... Ein insou
 höchst antieckendem Kiezna veraltet „ber, wenn aus großer Kamm
 hätten.“ Es liegt in der Natur der „schmächtiges Gediept in
 tigen, doch, mit F. W. Zober weiter „prokliden Tingen, während ein
 zu folgen „ihre Macht mit der Zeit „quenter mittelhüßiger Weid
 zu folgen „ihre Macht mit der Zeit „Taten eines großen Mannes zu id
 zu folgen „ihre Macht mit der Zeit „quente imitende.“

zu machen, nicht — mit andern Worten, die Welt wird weltlicher. Die Zivilisation entwickelt sich, der Fortschritt hilft ihr dabei und vermehrt ihre Leistungsfähigkeit. — Wenn die charakteristischen Züge der modernen Zeit mit der steigenden Schnelligkeit und der herfürkühnenden Kraft sich entwickeln, wie sie in Aussicht stehen, so dürfen wir versichert sein, wie schon die Prophezeiung uns voraus anzuzeigen fähigst, daß das Ende der Welt und das Reich des Antichristen der tyrannischen Veranschlichung sein werden.“ Wir brauchen nur die Augen aufzumachen, um die Gräueltathen dieser Vor-

Das immer also, die Welt — sagt und rat — prüfen wir es, unseren Atheismus, am heiligen Evangelium, an den Lehren und heiligen Schriften. Die Welt sagt in der Mensch in groß, und will — mit Selbstbegriffen und Göttern erschaffen. Der Mensch sagt uns: allein ist groß; — der Mensch ist die Mitte, und was er hat, kann, das hat er von Gott. Selbstbegriffen und Göttern und heil. Gott allein die Ehre — dem willigen Menschen aber eben das den Frieden, das Göttern eines n. geordneten Innern.

Der Körper und sein Wohlergehen
und Wohlleben ist heute alles. Ge-
niessen Sie, lange leben, genießen.

Die Welt sagt: Ziel untergeordnet,
ist eine selbstbegründete Erre-
ichung beghabendes Tathens. Der
Welt sagt: Tathens! Sinn und Ziel un-
tergeordnet, ist die Verherrlichung

1. **Der Mensch ist nicht allein auf der Erde.** — Der Mensch ist nicht allein auf der Erde. Er ist ein Geschöpf, das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben. Er ist ein Geschöpf, das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben.

2. **Der Mensch ist ein Geschöpf, das von Gott geschaffen ist.** — Der Mensch ist ein Geschöpf, das von Gott geschaffen ist. Er ist ein Geschöpf, das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben.

3. **Der Mensch ist ein Geschöpf, das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben.** — Der Mensch ist ein Geschöpf, das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben. Er ist ein Geschöpf, das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben.

4. **Der Mensch ist ein Geschöpf, das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben, und das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben.** — Der Mensch ist ein Geschöpf, das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben, und das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben.

5. **Der Mensch ist ein Geschöpf, das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben, und das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben, und das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben.** — Der Mensch ist ein Geschöpf, das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben, und das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben, und das von Gott geschaffen ist, um in der Welt zu leben.

göttliche Heilmittelschmuck. Die Welt trachtet nach Reichtum und Ehre. Der Christ fürchtet erkranken und verachtet letztere, denn erkranken wird nur zu oft zur Hölle und letztere ist nicht: was soll das euch sein, wenn eine Wunde die andere preist? Die Welt jagt dem Genuß nach. Der Gläubige jagt uns, daß der Genuß verwehrt, verflucht, gerichtet und dem Menschen den Schmuck am Sinnlichen raubt. Die Welt sagt, es gibt keine Sünde. Der Mensch in Christo selbst Sündengeber. Der Gläubige sagt, das die Gebote — das in der gan-

de Mensch. Die Welt sagt: Man kann nicht, wenn den Strom kommen. Der Glaube sagt: Wenn dein Auge dich argert, so reiß es aus. Die Welt will „religios“ sein, aber sie hat nur jede Sünde und Verfehlung mit ein Sünderknecht offen. Der Glaube sagt: Trau mir, nur wer Gottes Willen tut. Die Welt hat, um man könne brav und gut sein, ohne auf jedes Wort des Kopfes und der Priester aufzupassen. Der Glaube sagt: Gehorcht in besser als Epistel. Die Welt sagt: Mit Gutes zu erreichen, muß man oft ein Auge zu drücken. Der Glaube sagt: Der Zweck beizut Die Mittel nicht. Die Welt sagt: Man muß oft umstimmen, um zu gewinnen. Der Glaube: Je tiefer nicht ein einem Tod mit den Hinfal gläubigen ihm.

Ich halten wir sehr an den Grund-
sätzen unseres heiligen Glaubens.
Sehen wir vielfach katholische Cha-
raktere? Wenn es auch andere an
Ihre machen und uns selbst darin
ansehen, daß wir nicht aufhören, zu
in der Mode, in der Vergesslichkeit
nicht, in der Sündenzüchtung abzu-
lassen, nur uns das nicht angeden.
Wir sind keine Antiquaren. Die bei-
dem Juchel der Verdung über Tro-
biana, die, nicht mühen, wir nicht
zu reden, Zeit und, wenn so
gen, seinen, Törrat, rubt der Ze-
gen des alten, Verfalls. Und wenn
mit der Tage betriedet auf uns
runt, das Tage, Gott, so mag
das den, Törrat, einer ganzen Welt
wischen auf, Törrat, Törrat, und
der eine, Törrat, auf Gott in Glau-
be, Törrat, und Törrat, Törrat, Törrat,
werden aus, über die, Törrat, Des-

„Schönstes, unumkehrbares und dem
und P. Kober am 2. Zehnste keine
herrlichen Kaputts, über die Welt
schreibt: „Es gibt keine Welt, und
die dem wiedergeborenen Seite des
Zien entzogenen sein, als nur die
ne, und die in das Verlangen und
Gott, der seine Glück sein Ange
nicht zu können, und die glühende
Zuschacht nach seiner Zehnste. Es
gibt kein Eigenheim gegen der Welt
sein als Gott.“

[illegible]

EMIL'S DRUG STORE
HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMISTS
EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT

der Sie anscheinend (Gewissenhaft) verlangt.
 Das Heupt, das Ihnen zur Debatte vorbringt, ist nicht überflüssig,
 denn es geht nicht um die äußere Gewandtheit, sondern um die
 der Ihr Künftiger, der mit dieser ersten Arbeit seinen
 und wird geübt wurde, zeigt, nicht nur, daß der Mensch mit
 Geduld und Gewandtheit zusammenbehalten wird, eine große
 trauen die Arbeit und deren Talente in die Hand. Jeder
 Ihnen ist, daß er Ihre erste Forderung an Emily's Youth to
 befriedigen.

Emil L. Gasser
Zwanzig Jahre Erfahrung als Chemiker
TELEPHON NO. 216 — MAIN ST. — HUMBOLDT



Hoffe noch,
selbst wenn andere Medizinen Dir nicht geholfen
haben. Ein einfaches, erprobtes
Kräuterpräparat wie
Forni's
Alpenkräuter

kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausende
andere getan. Klarum nicht auch für Dich.

Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen
Zutagen. Es ist gut für jeden in der Familie.

Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskünfte
und mehrfache Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt.

Tiefes, beruhmte Kräuterheilmittel. Es nicht in Apotheken
zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Schreiben in deutscher Sprache. Chicago, Ill.